



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn**

**Trauner, Ignatius**

**Augspurg ; Dillingen, 1695**

13. Die Frag wird beantwort/ warum nach Aussag Christi Jesu selbst kein grösserer Heiliger/ so von einem Weib gebohren aufferstandenen sey als Ioannes Bapt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

*Lyran. su-  
per c. 3.  
Gen.*

*Ecc. 14.  
v. 8.*

*Num. XIII.  
Scriptura.  
Matth. 11.  
v. 1. S.  
Bernard.  
Sen ser. 3.  
post pasc.  
serm. 49.  
p. 2. de  
am. glor.*

*S. Chrysof.  
hom. 33. in  
c. 11. Matt.  
S. Chrysof.  
ibid.*

und häufig so auß diesem abzunehmen: er hatte in seinem Garten einen Baum/ als er diesen umbzuhauen gesinnet war/ist er auff den Marck gelauffen/und hat mit helker Stimm geruffen: Ich bin gedacht den in meinem Garten stehenden Baum/ an welchen ich schon viel gehängt/umbzuhauen/so erliche sich dieser Gelegenheit/bedienen wollen/mögen sie zeitlich sich bey mir anmelden. Von diesem rührt das Sprüchwort: Viel haben in ihrem Garten den Baum Timonis, das ist/in vielen Herzen steht tieff eingewurzelt der Baum des Neids. Die Prob gibt der hochgelehrte Lyranus: Ein vornehmer Fürst hatte zween Unterthanen / einer war ergeben dem vergiftten Neid / der ander dem unersättlichen Geitz zu erfahren/welches Laster auß diesen beyden seine Wurzel tieffer gesetzt/ rufft er beyde zu sich und sagt: Thue ein jeder auß euch ein Begehren / und es soll ihm willfahrt werden/doch mit diesem Beding/der zum letzten sein Begehren vorbringt/der wird sein Anbringen doppelt erlangen: da solte man Wunder gesehen haben/ wie sich diese zween spreuffeten/mehr als die Raß im Karlires/ keiner wolte der erste seyn/dann ein jeder war gern doppelt erhört werden. Der Sach ein End zu machen / wird der Neid hart von dem Fürsten befehlet / sein Begehren anfänglich vorzubringen/der bittet/das man ihm ein Aug außschnehe/ damit der ander beyde zu verlieren habe: nequam est oculus lividi: Siehest nun mein Christ/ was hinter dem Neid-Aug für ein Schalk stecke/ siehest du/ wie dieses Laster seinen Nächsten auch beyder Augen zu berauben Begierden trage.

Hoch ist allezeit gepriesen worden/ das von dem göttlichen Mund Joanni Bapt. zugeeignet Lob: Inter natos mulierum non surrexit major Joanne Baptista. von einem Weib geboren ist noch kein größerer auferstanden als Joan. Baptista recht wi. d gesagt auferstanden/ quia nullus dicitur se levare, sen surgere, qui non ceci dit, sed quia Christus non cecidit in aliquo peccato conceptionis, nec actualiter, & similiter B. Virgo, ideo non dicuntur surgere, sicut omnes ceteri homines: dann keiner stehet auff/ so nit vorgefallen: Christus J. Jesus/und seine gebenedeyte Mutter seynd niemahlen gefallen noch in die Erb. Sünd/ weniger in eine würckliche Sünd/ J. Jesus von Natur/ Maria mittels der Gnad/ daher seynd sie nicht auferstanden/ als wie alle andere Adams- Kinder. Under den jenigen aber/ so mit der Erbsünd behaftt waren/ solle in Tugenden / und Lebens- Wandel kein größeren jemahlen ein Weib geböhren haben / als Joannem Bapt. non peperit mulier Joanne unquam majorem. Ist zwar nicht ohne/ der H. Joan. Bapt. hat gleichsam alle Tugenden in ein Büschlein zufammen gebunden auß seinem Herzen getragen und damit den Gipffel der Vollkommenheit erreicht: Veniat in mentem tibi mensa illius, educatio, & mentis altitudo: ita enim in terris quasi in caelis versabatur. Natura namque superata mirabile quoddam peregit iter: semper in hymnis, semper in orationibus: Betracht ich sein Jugend/ sein Essen und Trincken / seine hochfliegende Gemüths- Gedancken / so hat er die Erden vor seinen Himmel erkennt / und in stättem Gebett

Gebett und Lob seinem Gott gedient. Ist doch glaubwürdig / daß der Göttlichen Majestät ein gewisse Tugend vor allen andern in Ioanac müsse gefallen haben / in dessen Ansehung er ihme das Lob vor andern Heiligen gesprochen hat : non surrexit maior Ioanne Baptista inter natos mulierum : Unter allen / so von den Weibern gebohren / ist kein grösserer auferstanden als Ioannes Baptista.

Zu meinem intent, vielgeliebte Zuhörer / schreibt unser gottseliger Abbt Guer-  
ricus: Exultante autem populo, & cogitante in cordibus suis, ne fortè ipse  
Ioannes esset Christus, respondit; quem vos me arbitramini, non sum ego. Fi-  
delis amicus sponsi, magis amator Domini sui, quàm sui, se minui, ut ille cresce-  
ret, optabat, & de minoratione sui gloriam illius augere satagebat, & hæc virtus  
præ cæteris placuit Deo: Das gesamppte Volck gedacht in ihrem Herzen / Jo-  
annes in Ansehung seiner Heiligkeit wäre der wahre Messias / dieser aber gibt  
gleich zur Antwort. Ich bin nicht derjenige / für den ihr mich aufrufft. Sehet  
der treue Diener Gottes verlangt vor der Menschen Augen veracht / und ge-  
mindert zu werden / damit Jesu Christo sein gebührendes Lob wachse / und diese  
Tugend hat der Göttlichen Majestät vor andern gefallen. Unser Gott-liebender  
Gualfridus voller Freuden schreibt: O bone Ioannes, quàm dissimile est  
gaudium tuum à gaudio carnalium! Tu gaudes, quia decrescis, & Salvator cre-  
scit: quidam verò invidi gaudent, quia ipsi decrescunt, & alii decrescunt: O ge-  
liebter Ioannes, was ein grosser Unterschied ist unter deiner und der Welt  
Freud! ein herrliches Wolgefallen trägtstu / daß deines Heylands Lob sich mehre  
und wachse / und du klein und verächtlich scheinest vor des Menschen Augen /  
die Neidhart aber erfreuen sich / wann sie auffsteigen / und andere abnehmen:  
Quid tu invidia alienum vis corrumpere bonum? nunquid adjicies, quod ab  
alieno decerpis? quid tibi emolumenti aliena diminutio confert? aliena si cor-  
radis bona, quid tibi inde accrescit? Was nuht es den Neidhart / seinen Nech-  
sten umb das seinige beneydigen / wird er durch dieses bereicht? oder mehren sich  
seine zeitliche Güter? Andächtige Christen / wolt ihr wissen / was dem Neidigen  
anwachset / und bey sich mehret? Nichts anders / als sein Gewissen / und die  
schwære Verantwortung / dieses wächst / dieses vermehrt sich. Lasset uns dessen  
gründlichen Bericht einholen von einem Venuesischen Rauffman: dieser pfleg-  
te seinem Nechsten auß Neid und Mißgunst das Gewerck nach Möglichkeit zu  
verhindern / hatte aber im Brauch / so oft er würcklich / und in der That seinem  
Nachbarn einen Schaden zugesügt / ein kleines Steinlein in seine Truhen  
zu werffen / und dieses zwar auß der Ursachen / damit er zu Oesterlicher Zeit or-  
dentlich die Zahl seiner begangenen Sünden / nach Aufzählung der Steinlein  
dem Priester entdecken möge. Was geschicht? da er zu benamtet Zeit die  
Truhen eröffnet / findet er nicht kleine / sondern einen grossen Stein / welchen zu  
welchen noch zu tragen / seine Kräfte nicht vermöchten. O infelix! dum alios  
deci-

*Guerric.  
Abbas.*

*Gualfrid.  
Abb.*

*Gilbers.  
Abb. serm.  
19. in Cant.*

*Historia.*

*Theatr. vit.  
hum.*



decipere studes, te solum decepisti, tui ergo solius causa, qui deceptus es à diabolò, unicus calculus in arca repertus est: Darmer / und allein Unglück unterworffener Mensch! daß sich so viel kleine in die Truben geworfene Steinlein in einen grossen verwechselt haben / hat kein andere Bedeutung / als daß alle auß Neid deinem Nächsten zugefügte Schaden auff dich allein fallen / dich allein pressen und underdrucken: was der Meyhardt andern vermeynt / muß er selbst tragen und büßen.

Num. XIV.

Valerius  
Max. ad-  
gium.

Ich glaub / daß ein oder der ander in seinen Gedancken möchte fragen; wie kan aber der Neid vermeidet werden? Diesem begegnet mit Antwort Valerius Maximus: schlechte Thaten und ein armseeliges Leb werden nit beneidit; sola sine invidia miseria est, das allgemeine Sprichwort lautet: ubi mel, ibi fel, ubi uber, ibi tuber: nur allein gießt sich auß die bittere Gall des Neids / wo sich befindet das liebliche Honig der Tugend / und sich zeigt Cræsi reicher und fruchtbarer Acker. Ist mir erlaubt beyzutragen / was ich lese von einem hochwürdigen Thum Capitul in Franckreich? Ein adelicher Cavallier gedachte seinen Sohn in das Stifft zubringen / sein intent aber sicherer zu erreichen / gibt er einem jeden Dhomherrn in particular die Visiten / und sollicitiret zugleich für seinen Sohn das Votum: aller Orten wird sein Begehren bejahet / und wie zu dieser Zeit die falsche politica lautet / des Herrn sein guter Freund kan ich ihme was dienstliches erweisen / werd ich nicht ermangeln meiner obliga nachzukommen / &c. Der gute Cavallier vermeint / die Sach bester maffen eingerichtet zu haben / da sie aber in das gesampfte Capitulum getretten / vom angezogenen Begehren zu consultiren / da hat sein Sohn vom mehrern Theil ein abschlägiges Votum erhalten / und dieses der Ursachen / wie der Historicus vermeint / weilen der Konab eines höherleuchteten Verstandes scheinete / und consequenter in wenig Jahren durch seine Meriten die beste Præbenden an sich ziehen oder zu höheren Würden capabel sich zeigen möchte. Ubi mel, ibi fel, auß diesem scheinete klar / daß nur allein der Tugendfame und von Gott gesegnete dem Neid unterworffen sey. Der gute Cavallier gedachte doch die falsche politicam durch einen Schimpff denen Dhomherrn unter die Nasen zu reiben / ladet auf eine geraume Zeit alle zu sich in sein Haus auf eine portatec, das ist / ein jeder soll ein oder zwey Speisen mit sich bringen / in seinem Haus wolle er selbige præpariren lassen / auch sich mit einem guten Trancck versehen; die Dhomherrn ließen ihnen die Sach gefallen / schickten voran durch ihre Diener / einer etwas von Feder Wildprath / der ander von Fischen / der dritte von Meelwerk / der vierde von Salat / vermeinend ein ehrliche recreation zu haben. Der Cavalier aber läßt alle überschickte Speisen / Salat / Fisch / Auster / Feder Wildprath / Vasteten / Krebse / &c. zusammen in einen Hafen werffen / siedet / und in einer Schüssel auftragen; da solte man gesehen haben wie sich diese Speisen zusammen reimeten / als wie ein Faust auf ein Aug / konte nichts davon ge-  
n offen